

7. Sekundärliteratur

Die Stadt Halle an der Saale im Jahre 1891. Festschrift für die Mitglieder und Teilnehmer der 64. Versammlung der Gesellschaft Deutscher ...

Die Franckeschen Stiftungen.

Frick, Otto

Halle (Saale), 1898

3. Die Schöpfungen A. H. Francke's, zugleich mit einem Blick auf die nachfolgenden Veränderungen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

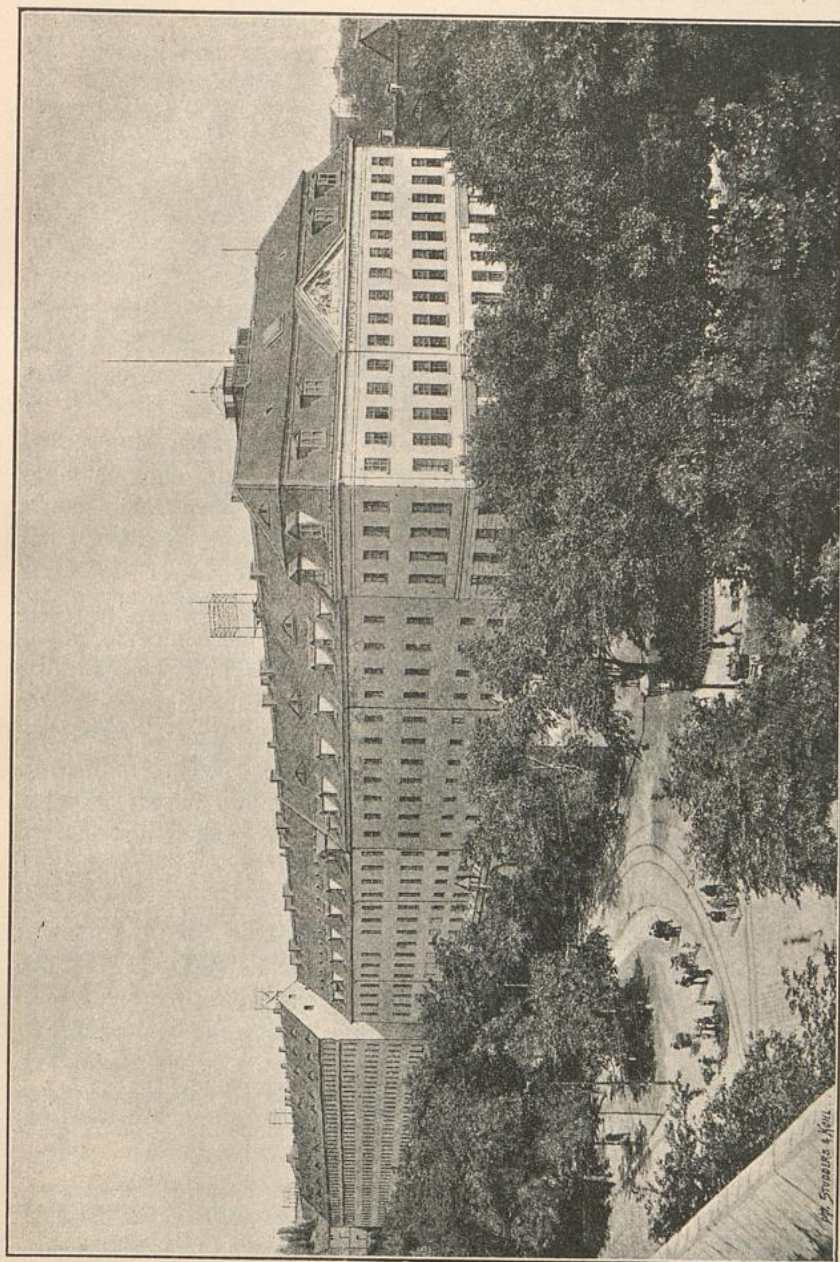
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

alles beziehen liess auf das Reich Gottes. Das Erfahrungsleben, das er in sich erfahren hatte und fort und fort weiter erfuhr, die überschwängliche Fülle der göttlichen Gnade, die seligmachende Kraft des Glaubens und der Gottesliebe machten ihn nicht nur zu einem Glaubenshelden, nicht nur so stark im Bekennen, und so gross in der Liebe, sondern auch so hingegeben in den Dienst der höchsten Gottesideen und Seiner Reichsgedanken, dass er, selbst ganz von ihnen beherrscht, selbst ganz stehend unter der Gewalt der göttlichen Wahrheit, sich berufen, verpflichtet, gezwungen fühlt, diese Wahrheit rücksichtslos zeugend in die Welt zu rufen um seiner und der Brüder Seelen Seligkeit willen. Eben hieraus gewinnt er dann auch die felsenfeste Gewissheit, dass, wer die Kraft des Glaubens gekostet hat, auch Berge versetzen und das Unmögliche möglich machen könne, und umspannt nun mit den Gottes-Reichsgedanken die nächste Umgebung, die Stadt, das ganze Vaterland, die ganze Menschheit, weil der Wahrheit der Sieg werden müsse, wofern nur jeder nach der Gewissheit seiner Berufung, die er nach dem Masse des Glaubens in sich trägt, und nach seiner Kraft dazu beitrage, dass das Reich Gottes zu uns komme. Nun wird missionieren seine Losung, missionieren an seinem eigenen Herzen, an der studierenden Jugend, an der Gemeinde, dem ganzen Volke, der ganzen Christenheit; innere Mission und äussere, und in der inneren wiederum nicht nur Rettung der Seelen, sondern Linderung auch der leiblichen Not, und das nicht nur im allgemeinen in den sozialen Zuständen, sondern auch der wirklich leiblichen im besonderen — ich erinnere an die Medikamentenanstalt und die Apotheke — äussere Mission, nicht nur an den Heiden, sondern auch an den Griechen, Juden und Türken alles das aber durch das Wort Gottes, seine Verbreitung durch Predigt und Schrift, durch den Buchhandel und vor allem durch die Bibelanstalt. So erscheint die Persönlichkeit A. H. Francke's, sein ganzer Charakter, sein gesamtes Dichten und Sinnen, Planen und Wirken, Lehren und Organisieren, trotz jener oben aufgedeckten scheinbaren Widersprüche, durchaus als aus einem Guss.

3. Die Schöpfungen A. H. Francke's, zugleich mit einem Blick auf die nachfolgenden Veränderungen. Die äusseren Mittel zur Herstellung und Erhaltung seiner Schöpfungen gewann A. H. Francke durch freiwillige Gaben frommer und teilnehmender Menschen, durch die Unterstützung der Könige Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I., von welchen besonders der Letztere seine Huld dem Stifter zuwandte, endlich aus den Erträgen der erwerbenden Institute. Seit jenen 7 Gulden, die Francke im Anfang des Jahres



Die Francke'schen Stiftungen. (Hauptansicht.)

1695 als ein Geschenk der Frau Knorr in der Armenbüchse seiner Wohnstube fand, und mit welchen er Ostern 1695 seine Armenschule anfang¹⁾, gingen ihm freiwillige Gaben in kleinen und grossen Beträgen zu, bald reichlich fliessend, bald als Zeugnis wunderbarer Gebetserhörung in grossen Nöten, aus der Nähe, wie aus der Ferne über Deutschland, ja über Europa hinaus. Die königlichen Gönner gaben Privilegien und Gnadengeschenke an Geld oder auch an Naturalien und Baumaterialien. Die für die bemittelten Zöglinge gegründeten Erziehungsanstalten und Schulen, wie z. B. das Pädagogium, mussten die Waisenanstalt und Armenschule mit ihren Überschüssen an Schul- und Pensionsgeld stützen. Die erwerbenden Institute: die Buchdruckerei, die Buchhandlung, vor allem die Apotheke und Medikamentenanstalt²⁾ dienten dazu, die Anlage und Vermehrung eines Kapitalvermögens zu sichern. Als ein Gründer im edelsten Sinne des Wortes und als ein ausserordentlich kluger und geschickter Geschäftsmann verstand es Francke auch, sowohl durch Erwerbung, wie durch vorteilhaften Austausch oder auch durch Wiederentäusserung von Grund und Boden in der nächsten und weiteren Umgebung, von Häusern und Baulichkeiten den Grundbesitz und das Areal der Stiftungen unausgesetzt zu erweitern. Er führte sodann allmählich alle die Bauten auf, welche einer kleinen Stadtanlage gleichend, um den grossen Haupthof (Vorderhof) herumliegen, mit Ausnahme des östlichen Teiles der jetzigen Bibelanstalt, die erst nach dem Tode des Stifters (1727) begonnen wurde, und des Gebäudes der Hauptexpedition, das 1747 errichtet wurde. Wenn nun auch durch häufige Ausbesserungen vieles erneuert und im Innern verändert wurde, so zeigt doch der grosse Vorderhof im grossen und ganzen noch heute das Ansehen, welches er schon bei A. H. Francke's Tode hatte.

Es sind seitdem von grösseren Neubauten hinzugekommen: ein massives Magazin für den Verlag der Buchhandlung (1744), das zwischen dem Feld- und Waisengarten gelegene grosse massive Realschulgebäude (vollendet 1857), die neue Apotheke an der Königstrasse (vollendet 1869), die grosse zusammenhängende Reihe von Gebäuden, die den Hinterhof nach der Promenade abgrenzen, sich über dem ehemaligen Zwinger (Stadtgraben) erheben und die Abort-

1) Francke's Wort: „Das ist ein ehrlich Kapital, davor muss man etwas Rechtes stiften; ich will eine Armenschule anfangen“.

2) Diese lieferte dem Waisenhaus eine lange Reihe von Jahren hindurch die allerbedeutendsten Geldüberschüsse ab, im Jahre 1761 bis zur Höhe von 36 106 Thln.

anlagen (mit Heidelberger Tonnensystem) sowie Gelasse für Feuerungsmaterial und Geräte enthalten (vollendet im Jahre 1889), endlich eine neue grosse Turnhalle (vollendet im Jahre 1891). Ein Neubau für die höhere Mädchenschule ist in Vorbereitung. Die Nachfolger Francke's haben sich auch ihrerseits die Anlegung des Vermögens der Stiftungen in Grund und Boden angelegen sein lassen. So kamen hinzu ausser verschiedenen Ackerplänen in der Stadtflur von Halle und im Saalkreise (gegenwärtig ca. 200 Morgen) das Rittergut Canena bei Halle von ca. 800 Morgen (1729), beide Rittergüter zu Reideburg nahe bei Canena, ca. 1200 Morgen (1735), das Rittergut Berga am Kyffhäuser, ca. 400 Morgen (1745), das Freigut Stichelsdorf bei Reideburg, ca. 370 Morgen (1890). — Anderseits haben die zahlreichen Bahnanlagen und die Erweiterung der Stadt zu mannigfachen Veräusserungen von Plänen und Baustellen geführt und auch weiterhin wird dieser Wechsel von Zuwachs und Minderung des Grund und Bodens nicht vermieden werden können. Dem Wunsche der Stadtgemeinde Halle indessen, den grössten Teil des die Stiftungen unmittelbar umgebenden Areals der Bebauung und Erweiterung der südlichen neuen Stadtteile aufzuschliessen, kann nicht willfahrt werden. Denn die Francke'schen Stiftungen haben mit der Zukunft zu rechnen. Wenn einmal ein völliger Neubau der gegenwärtigen, nach heutigen Begriffen vielfach sehr mangelhaften und abgenutzten Gebäude unerlässlich sein wird, dann wird ein solcher Neubau gleichzeitig mit der Benutzung der gegenwärtig vorhandenen und ganz allmählich erfolgen müssen, also auf dem jetzt noch freien Gelände. Die künftigen Anlagen werden schwerlich im Stil der jetzigen grossen Kasernenbauten gehalten werden, sondern ein Gruppensystem einzeln liegender, von Gärten und freien Plätzen umgebener Gebäude darstellen; für eine solche Ausdehnung aber wird das gegenwärtige Gartenareal der Stiftungen durchaus nötig sein, und nur an den Rändern ihres Gesamt-Bezirktes werden Strassenanlagen zu gestatten sein, wenn nicht die Lebensinteressen der Stiftungen und ihre Entwicklung für die Zukunft ernstlich gefährdet werden sollen. — Das Areal der Stiftungen innerhalb der Ringmauern beträgt ca. 72 Morgen, darunter ca. 50 Morgen unbebaute und ca. 22 Morgen bebaute Fläche. — Um einen Begriff von dem Umfang der finanziellen Verwaltung der Stiftungen in ihrem gegenwärtigen Zustande zu geben, bemerken wir hier nur, dass der jährliche Umsatz der gesamten Francke'schen Stiftungen sich in Einnahme und Ausgabe auf ca. eine Million Mark beläuft. Die Finanzverwaltung selbst wird unter allgemeiner Aufsicht des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums, sowie der Königl. Ober-Rech-

nungskammer und unter spezieller Aufsicht eines Syndikus als Kassensurators von sieben Rendanten geführt, denen 20 Etats der verschiedenen Anstalten, Schulen, erwerbenden Institute u. s. w. zur Richtschnur dienen. Aber die vielfach verbreitete Vorstellung, dass die Francke'schen Stiftungen reich seien, ist eine sehr irrige. Sie wird am besten durch den Hinweis widerlegt, dass sie aus eigenen Mitteln ohne Zuschüsse von seiten des Staates in ihrem gegenwärtigen Bestande sich nicht würden erhalten können, der Staat aber niemals da einen Zuschuss gewährt, wo die eigenen Mittel nur einigermaßen ausreichend befunden werden.

Den Umfang und die Art der verschiedenen Anstalten der Francke'schen Stiftungen möge die nachfolgende Übersicht deutlich machen, welche den bei A. H. Francke's Tod vorhandenen Bestand zur Grundlage nimmt, zugleich aber die Veränderungen, den Ab- und Zugang, andeutet und von ihrer Bedeutung und Wirksamkeit durch die beigesetzten Ziffern eine Vorstellung zu geben wünscht.

I. Unterrichts-Anstalten.

A. Bestand bei dem Tode A. H. Francke's.

	Frequenz	
	jetzt:	seit dem Bestehen:
1. Die Freischule für Knaben	101	ca. 9550
Gegründet 1695.		
2. Die Freischule für Mädchen	112	ca. 9750
Gegründet 1695.		
3. Die Bürger-Knaben-Schule	418	ca. 23500
Gegründet 1695.		
4. Die Bürger-Mädchen-Schule	401	ca. 16200
Gegründet 1695.		
5. Das Königliche Pädagogium ¹⁾	—	4369
Gegründet 1696.		
6. Die Lateinische Hauptschule	655	24372
Gegründet 1697.		
7. Das Gynaeceum ²⁾	—	unbekannt
Gegründet 1698.		

Im Ganzen: 1687 87741.

1) Eingegangen als selbständiges Gymnasium Ostern 1873; in gewissem Sinne wieder erneuert durch die in den alten Räumen des Königlichen Pädagogiums befindlichen Parallel-Klassen der Lat. Hauptschule, welche ein vollständiges Doppel-System von Oster- und Michaelis-Coeten (Doppel-Gymnasium) darstellt; im Übrigen vergl. zu II B.

2) Eingegangen 1740; wiedererstanden in der jetzigen höheren Mädchenschule, siehe B. Nr. 1.

B. Zugang in späterer Zeit.

1. Die höhere Mädchenschule.	254	3029
Gegründet 1835.		
2. Das Real-Gymnasium.	248	7063
Gegründet 1835.		
3. Die Vorschule, zur Vorbereitung für die höheren Schulen	141	ca. 2050
Gegründet 1845.		
4. Die neue Bürger-Knaben-Schule . . .	60	60
Gegründet Ostern 1890.		
5. Die Lateinlose höhere Bürgerschule (Realschule).	50	50
Gegründet Ostern 1891.		
Gesamtzahl:	753	12252.

II. Erziehungs-Anstalten.

A. Bestand bei dem Tode A. H. Francke's.

	Frequenz	
	jetzt:	seit dem Bestehen:
1. Die Waisen-Anstalt für Knaben . . .	115	5497
Gegründet 1695.		
2. Die Waisen-Anstalt für Mädchen . .	16	1441
Gegründet 1695.		
3. Die Pensions-Anstalt (Alumnat mit Bene- fizien für Zöglinge der Lat. Hauptschule, des Real-Gymnasiums und der latein- losen Real-Schule)	236	ca. 10500
Gegründet 1697.		

B. Zugang in späterer Zeit.

Alumnat des Königlichen Pädagogiums	40	374
Erneuert 1870.		(seit 1870).

III. Lehrer-Bildungs-Anstalten.

A. Bestand bei dem Tode A. H. Francke's.

1. Das Seminarium praeceptorum. . . .	10	71
Gegründet 1696; eingegangen um 1785, erneuert 1881.		(seit 1881).

B. Zugang in späterer Zeit.

- | | | |
|---|----|-----|
| 1. Die Präparanden-Anstalt | — | — |
| Von 1839—1853. | | |
| 2. Die Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt . . | 34 | 209 |
| Gegründet 1879. | | |

IV. Die erwerbenden Anstalten

(sämtlich bereits von A. H. Francke gegründet).

- | | |
|--|----------------|
| 1. Die Buchhandlung des Waisenhauses. | |
| Gegründet 1698. | |
| 2. Die Buchdruckerei des Waisenhauses. | |
| Gegründet 1701. | |
| 3. Die Waisenhaus-Apotheke u. Medikamenten-Expedition. | |
| Gegründet 1698. | |
| 4. Die Seidenbau-Anstalt. | } Eingegangen. |
| Von 1744—1802. | |
| 5. Die Cröllwitzer Papiermühle. | |
| Von 1725—1764. | |

V. Sonstige mit den Stiftungen verbundene Anstalten.

A. Bestand bei dem Tode A. H. Francke's.

- | | |
|--|-------------|
| 1. Das collegium orientale theologicum. | |
| (Zur wissenschaftlichen und praktischen Heran- | |
| bildung von Geistlichen und Religionslehrern.) | |
| 1702 bis ca. 1720. | |
| 2. Die von Canstein'sche Bibel-Anstalt. | |
| Gegründet 1710. | |
| Stamm-Kapital | 150000 Mk. |
| Anzahl der durch dieselbe bisher verbreiteten | |
| Bibeln und heiligen Schriften in deutscher, pol- | |
| nischer und littauischer Sprache | 6500000 Mk. |
| 3. Die Ostindische Missions-Anstalt. | |
| (Unterstützt die Leipziger Ev.-luth. Mission in | |
| Ostindien, die Gossner'sche Mission unter den | |
| Kolhs, die Mission der Brüder-Gemeinde im | |
| Himalaya, die Mission in China.) | |
| Gegründet 1705. | |
| Stiftungs-Vermögen | 262 300 Mk. |

4. Freitische.	Hospiz.	Witwenhaus.
1696.	1697.	1698.
Frauenzimmer-Stift (Siechenhaus).		
1704.		

B. Zugang in späterer Zeit.

1. Institut zur Bekehrung der Juden und Muhamedaner.
Gegründet 1728 von Dr. Joh. H. Callenberg.
2. Die Streit'sche Stiftung.
(Zur Unterstützung der evangelischen Gemeinden
in Pensylvanien und Nordamerika.)
Gegründet 1744.
Stiftungs-Vermögen 30000 Mk.

Zu diesen Schöpfungen A. H. Francke's¹⁾ tritt nun noch eine Reihe von Entwürfen hinzu, welche unausgeführt blieben:

1. Der Entwurf zu einem Seminarium ministerii ecclesiastici, einer Pflegschule für künftige Diener der Kirche und zur Heranbildung von Religionslehrern.

2. Der Entwurf zu einem Seminarium elegantioris litteraturae, d. h. zu einem eigentlich philologischen Seminar. (Beide Entwürfe fallen in das Jahr 1714.)

3. Ein Entwurf aus dem Jahre 1704 betr. die Organisation und Verfassung der Kirche und die Hebung des kirchlichen Lebens durch eine Art Generalkommission, d. h. Generalvisitation der Zustände in Kirche, Schule und im sozialen Leben.

4. Der Entwurf eines Seminarium universale vel nationum. Es war der weitgehendste, von ihm deshalb behutsam behandelte und niemals veröffentlichte Plan einer „Universaleinrichtung zum allgemeinen Nutzen der ganzen Christenheit, ja der ganzen Welt“. Es sollten darin „Kinder aus verschiedenen und entlegenen Nationen erziehen, wie auch die Sprachen von verschiedenen fremden Nationen kultiviert und endlich Leute für fremde, bisher ungläubige Nationen präpariert werden“.

Die Auffassung seiner verschiedenen Anstalten als ebenso vieler Seminaria christlichen Glaubens, christlicher Wissenschaft und christlichen Lebens mit dem Zwecke: Erneuerung des Volkslebens auf dem Grunde einer aus lebendiger

1) Eine gute Übersicht über die Zahl und Art der verschiedenen Anstalten und ihre Entstehung in chronologischer Folge giebt der inschriftliche Schmuck des im Jahre 1882 neu wiederhergestellten grossen Versammlungs-Saales.

christlicher Erkenntnis wiedergeborenen Bildung kehrt in allen Schriften A. H. Francke's wieder; so schliessen sich ihm die verschiedenen Einzelseminarien zu einer Universalanstalt zur Lösung der sozialen Frage im christlichen Sinne organisch zusammen. Und wenn auch vieles besonders von den zuletzt genannten Entwürfen sehr hochfliegend, ja phantastisch aussieht, auch niemals verwirklicht werden konnte, so wird doch immer die Grossartigkeit der Ideen und des ganzen organischen Gefüges von Anstalten und Veranstaltungen zur Bewunderung nötigen und den Stifter als eine wahrhaft geniale, schöpferische Natur erkennen lassen.

Dieses Schöpferische seiner Wirksamkeit wird bezeugt nicht nur durch die wirklich von ihm geschaffenen und sein Leben bis heute oder doch geraume Zeit überdauernden Schöpfungen, sondern auch dadurch, dass A. H. Francke's Entwürfe und Ideen Anfang oder Anstoss zu einer Reihe grosser Unternehmungen und Schöpfungen geworden sind, die unter den nachfolgenden Geschlechtern, z. T. erst der Gegenwart, in Schule, Kirche, Staat und in dem sozialen Leben nach und nach entstanden sind, und dass jene Gedanken Francke's damit eine allgemeine, ja universale Bedeutung gewonnen haben. Denn immer ist es das Zeichen wahrhaft grosser Naturen, dass ihre Wahrheitsgedanken, auch wenn die Urheber längst dahin gesunken sind, fortzeugen und wenn auch auf Zeiten verdunkelt, immer von neuem wieder an das Licht hervorbrechen, mit ihrem Leben neues Leben weckend, und zwar ein um so reicheres und nachhaltigeres, je mehr die Wahrheitsgedanken mit Ewigkeitsgedanken getränkt waren, und je mehr sie in diejenigen Tiefen des Volkstums hinabreichten, welche sich mit den ewigen Tiefen des Gottesreiches berühren. So ist A. H. Francke der Vater der neueren äusseren und inneren Mission innerhalb der evangelischen Kirche geworden. Die Missionare B. Ziegenbalg und H. Plütschow, deren Aussendung von epochemachender Bedeutung für die gesamte neuere Missionsgeschichte geworden ist, können als Francke's geistliche Söhne gelten; der eigentliche Träger des ersten grösseren Missionswerkes war A. H. Francke, der eigentliche Mittelpunkt der deutschen Mission in Traskebar das Waisenhaus in Halle. Von den vielseitigen Schöpfungen der inneren Mission, welche Wichern als der zweite Vater der inneren Mission zur Minderung der sozialen Notstände in neuester Zeit ins Leben rief oder anregte, findet man die ersten Anfänge schon bei Francke: Armenpflege, Waisenerziehung, Diakonie im

allgemeinen, ein Rettungshaus, Volksküche (Freitisch¹⁾), Witwenhaus, Siechenhaus, Herberge zur Heimat (Hospiz) im besonderen. Die mit Canstein gemeinsam gegründete Bibelanstalt hatte keine organisierte Bibelgesellschaft hinter sich; aber sie hat den ersten Anstoss zu den späteren Bibelgesellschaften gegeben. Das grosse Werk der Bibelrevision, welches die Canstein'sche Bibelanstalt seit dem Jahre 1858 in Angriff genommen hat, und das sich jetzt dem Abschluss naht, geht auf A. H. Francke zurück; denn er hat dieselbe thatsächlich in seinen *Observationes biblicae*²⁾ begonnen, und wenn er auch das Werk unter den Anfeindungen seiner theologischen Berufsgenossen, denen die lutherische Bibelübersetzung als unfehlbar galt, aufgeben musste, so ist doch sein Gedanke fortlebend geblieben und sein Werk 200 Jahre später wieder aufgenommen worden. — A. H. Francke galt sodann nicht nur mit Recht als einer der bedeutendsten Pädagogen der neueren Zeit, sondern er hat auch im besonderen zur Behandlung vieler Punkte und Fragen die erste Anregung gegeben, welche zeitweilig vergessen oder verdunkelt, gerade in der neuesten Zeit wiederum die Schulwelt, die Elternkreise und den Staat als höchste Schulaufsichtsbehörde auf das lebhafteste bewegen. Die Forderung eines erziehenden Unterrichts vornehmlich zur Bildung des Willens, die ausgiebigere Berücksichtigung der Realien in den höheren Schulen, der Handfertigkeitsunterricht — alles das findet sich bereits in den pädagogischen und didaktischen Einrichtungen oder doch unter den Forderungen A. H. Francke's. Die beiden Gedanken aber, deren Durchführung ihm am meisten am Herzen lag: die allgemeine Schulgeldbefreiung für die Kinder mittelloser Familien und eine ausreichende Fürsorge für eine bessere praktische Ausbildung der Lehrer durch Errichtung von pädagogischen Seminaren, sind in neuester Zeit Staatsgedanken und zwar nicht nur innerhalb der Grenzen des preussischen Staates geworden.

Ähnlich verhält es sich mit seinen Bemühungen auf dem Gebiet der Kirche, nur dass hier dasjenige, was über das unmittelbare Wirken für den inneren Ausbau des Reiches Gottes hinausging, den kirchlichen Anschauungen und Zuständen seiner Zeit vorauseilte, dass

1) Im Jahre 1744 beköstigte die grosse Küche 778 Schüler und arme Studiosen.

2) *Observationes biblicae* oder Anmerkungen über einige Örter der H. Schrift, darinnen die Teutsche Übersetzung des sel. Lutheri gegen den Original-Text gehalten und bescheidenlich gezeigt wird, wo man dem eigentlichen Wortverstande näher kommen könne. Halle, 1695 ff.

es Entwurf bleiben musste, oder sich auf — vergebliche — Anregungen in seinem Kreise und an den höchsten Verwaltungsstellen beschränkte. Dahin gehören ausser dem oben erwähnten Plan betr. die Errichtung eines Predigerseminars zur besseren Ausbildung der Geistlichen, wie sie jetzt allgemein und immer dringender gefordert wird, diejenigen Forderungen, welche die Grund und Hintergrundgedanken des oben S. 331 unter Nr. 3 genannten Projektes bilden: 1. eine ständige General-Kirchenvisitations-Kommission, aber mehr als diese, mit der Ausdehnung nicht nur auf Kirche und Schule, sondern auch auf das soziale Leben; 2. eine Art Staatsrat mit etwas von einem Volkswirtschaftsrat; 3. die Zentralstelle eines Oberkirchenrates oder eines höchsten Kirchenkollegiums zur Vertretung der kirchlichen Interessen des ganzen Landes¹⁾.

Persönlichkeiten, wie A. H. Francke, sind ausserordentliche Naturen, erscheinen nur in ausserordentlichen Zeiten, und was sie schaffen, bleibt etwas aussergewöhnliches. Die Epigonen und Nachfolger haben dann nur die Aufgabe, das übernommene Erbe an Schöpfungen so zu hüten, dass die im Keim liegende Kraft fruchtbarer, schöpferischer Ideen erhalten bleibt, auch wenn der Wandel der Zeit dazu nötigt, eine oder die andere der Veranstaltungen selbst aufzugeben, wie das bereits A. H. Francke bei seinen Lebzeiten zu thun gezwungen war. So hat auch weiterhin im Laufe der Zeit das eine oder das andere Glied der Anstalten seinen Namen verändert, ist abgestorben oder hat neuen Bildungen Platz machen müssen und so wird es auch in Zukunft sein. Nur das organische Gefüge der Gesamtheit der Stiftungen wird ihrer Bestimmung und Geschichte entsprechend erhalten werden müssen, dass sie auch weiterhin einen wenn im einzelnen auch anders gestalteten Organismus von Schul- und Erziehungs-Anstalten darstellen, als einen Hauptteil des grösseren Organismus von Veranstaltungen, welche in ihrer Gesamtheit dem Reiche Gottes und durch die Kräfte desselben der Erneuerung unseres Volkslebens in dem oben S. 331 bezeichneten Sinne dienen sollen. Dessen sind die zur Leitung der Stiftungen berufenen Nachfolger A. H. Francke's sich jederzeit bewusst gewesen, auch wenn die Auffassung dieser Aufgaben je nach den wechselnden Strömungen im religiösen und kirchlichen Leben eine verschiedene sein konnte, und auch wenn die einzelnen Direktoren einzelnen der Gedanken A. H. Francke's im besonderen nachzugehen,

1) Mitteilungen aus dem Archiv der Francke'schen Stiftungen in der kirchlichen Monatsschrift von Pfeiffer und Jeep. V. Jahrgang. S. 548.

einzelne Zweige des Gesamtorganismus im besonderen zu pflegen sich berufen fühlten. So nahm sich der Sohn Francke's, Gotthilf August Francke (1727—1764) mit besonderer Teilnahme der verlassenen evangelischen Gemeinden in der Fremde (Diaspora) an; er veranlasste die Aussendung H. M. Mühlenberg's nach Pennsylvanien, welchen die evangelisch-lutherische Gemeinde Nord-Amerikas als einen ihrer geistlichen Väter verehrt, vgl. oben S. 331 ¹⁾. So hat der Direktor Dr. J. L. Schulze (1785—1799) der äusseren Mission in Ostindien seine besondere Fürsorge zugewendet. A. H. Niemeyer (1799 bis 1828) hat als der angesehenste Pädagoge in dem damaligen Deutschland die Pflege der Schulen und die Fortbildung der Didaktik zu einer Hauptaufgabe gemacht, und der Direktor D. Kramer (1853 bis 78) war es, welcher die Bibelrevision wieder aufnahm. In der jüngsten Zeit haben die Francke'schen Stiftungen unter der Leitung des Verfassers dieses Berichtes als eine besondere Aufgabe die Bibelrevision, welche ursprünglich nur auf das neue Testament beschränkt werden sollte, von neuem aufgenommen, die Ausdehnung derselben auf das alte Testament veranlasst und die Drucklegung des ganzen Werkes als eine Ehrenaufgabe der von Canstein'schen Bibelanstalt angesehen ²⁾. Mit der Ausgabe der revidierten Bibel wird aber auch die technische Herstellung der Bibeln unserer Canstein'schen Bibelanstalt eine wesentliche Vervollkommnung erfahren. Wir haben sodann vornehmlich die Lehrerbildungsfrage und durch Lösung derselben die Hebung und rationelle Pflege der unterrichtlichen Arbeit zu einem Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit und Fürsorge gemacht. Das alte Seminarium praeceptorum A. H. Francke's wurde im Jahre 1881 erneuert (siehe oben die Zusammenstellung S. 329). Die Francke'schen Stiftungen, welche zu allen Zeiten unwillkürlich und mittelbar ein grosses Seminarium praeceptorum dadurch gewesen sind, dass in ihren Anstalten eine grosse Zahl von Lehrern die ersten unterrichtlichen Anfänge machte, sollte nunmehr diese Aufgabe direkt und planmässig erfüllen, und die durch ihre Schulen den Durchgang nehmenden Lehrer mit grösserer Klarheit über die Aufgaben ihres Berufes und ihrer didaktischen Arbeit und

1) Vgl. Heinr. Melchior Mühlenberg, Patriarch der lutherischen Kirche Nord-Amerikas. Selbstbiographie aus dem Missions-Archiv der Francke'schen Stiftungen zu Halle mit Zusätzen und Erläuterungen von Lic. Dr. W. Germann Allentown. Halle a/S. 1881.

2) Die Ergebnisse der Arbeit erschienen zunächst in der sogenannten „Probe-Bibel“ 1883. Die darnach von neuem „revidierte Bibel“ wird in diesem Jahre erscheinen.

mit grösserem Geschick dazu ausrüsten. Diese Bemühungen haben, weil hier die Forderungen der Zeit sich mit den alten schöpferischen Gedanken A. H. Francke's begegneten, einen erfreulichen Erfolg gehabt: wesentlich nach dem Vorbilde der hier versuchten seminaristischen Anfänge sind nunmehr die staatlichen Veranstaltungen für eine ausreichendere praktische Ausbildung der Lehrer an höheren Schulen getroffen worden. Und wie diese Aufgabe bei uns dazu nötigte, allen einzelnen Fragen der Didaktik ernster und gründlicher als bisher nahe zu treten, auch für diese Arbeit ein besonderes literarisches Organ zu schaffen¹⁾, so hat beides wiederum eine weitreichende Anregung zur Pflege einer rationellen Didaktik in den höheren Schulen gegeben, sodass die Schulwelt nicht nur des Inlandes, sondern auch des Auslandes den Schulen der Francke'schen Stiftungen jetzt eine besondere Aufmerksamkeit schenkt. Wie nun dadurch die Francke'schen Stiftungen in mancher Beziehung zu einer besonderen Pflegestätte von Reformgedanken geworden sind, so weit diese der inneren Arbeit der Schule gelten, so haben die im Zusammenhang damit stehenden äusseren Umgestaltungen der Schulgattungen zu neuen Bildungen auch in den Francke'schen Stiftungen genötigt. Die Armenschule (Freischule) konnte aufgegeben werden, seitdem der Gedanke A. H. Francke's zum Staatsgedanken geworden war und jedes mittellose Kind auch in den städtischen Schulen freien Unterricht empfangen kann. Sie musste aufgegeben werden, weil das Missverhältnis zwischen unseren Einnahmen, die sich gleich blieben, und den Ausgaben, die Jahr für Jahr wachsen und in nächster Zeit durch Verbesserung der Lehrerbesoldungen in ungewöhnlicher Weise steigen werden, uns zwingt, den Kreis unserer Schulanstalten enger zu ziehen, so weit die beiden Hauptaufgaben es gestatten: 1. dass die Schulen unter sich ein organisches System von Schulgattungen darstellen und dadurch dem ganzen Schulorganismus der Francke'schen Stiftungen die Möglichkeit erhalten bleibt, in fruchtbarer Wechselwirkung zu rechtem Gewinn der Einzelglieder die unterrichtliche Arbeit möglichst vielseitig und vollkommen zu treiben, und 2. dass dem Bedürfnis der Waisenanstalten, die den Grundstock und Mittelpunkt der ganzen Schul- und Erziehungsanstalten bilden, durchaus Rechnung getragen ist. Der letztere Gesichtspunkt nötigte dazu, Fürsorge zu treffen, dass denjenigen unserer Waisenhaus-Zöglinge, welche in das praktische Leben übergehen — und

1) Lehrproben und Lehrgänge aus der Praxis der Gymnasien und Realschulen.
— Zur Förderung der Zwecke des erziehenden Unterrichts herausgegeben von D. Dr.
O. Frick und H. Meier. Halle a/S. (Bis jetzt 28 Hefte.)

diese bilden bei weitem die Mehrzahl — eine vollere geistige Ausrüstung in das Leben mitgegeben werde, als sie von einfachen Bürgerschulen geboten werden kann, und dass sie anderseits früher zum Abschluss ihrer Schullaufbahn gelangen, als dies bei Vollendung des Gymnasial- oder Realgymnasial-Kursus der Fall ist. Eine lateinlose höhere Bürgerschule (Realschule) stellte sich mehr und mehr als ein dringendes Bedürfnis heraus. Diese Erwägungen haben in jüngster Zeit entsprechend den von der Staatsregierung bei der neuesten Reorganisation der Schulen eingeschlagenen Wegen dazu geführt, in den Francke'schen Stiftungen folgendes System von Elementar-, Mittel- und höheren Schulen zur Ausgestaltung zu bringen:

- | | |
|--|--|
| 1. Eine Elementarschule
für Knaben. | 2. Mittelschulen
für Knaben (zwei Parallel-Anstalten)
und für Mädchen. |
| 3. Eine lateinlose höhere Bürgerschule
(Realschule) mit Ober-Realschule
als Oberbau. | 4. Ein Gymnasium
(Doppel-Anstalt). |
| 5. Eine höhere Mädchenschule. | |

Das Realgymnasium ist darnach zur allmählichen Umwandlung in eine lateinlose Realschule und Oberrealschule bestimmt und damit der Anfang bereits seit Ostern d. J. gemacht worden.

Eine andere Aufgabe der nächsten Zukunft wird die sein, der Ostindischen Missionsanstalt, welche in den letzten 50 Jahren mehr und mehr zu einer nur zahlenden, im übrigen aber einflusslosen Bankstelle geworden war, wieder eine selbstthätige Mitwirkung bei der Missionsarbeit zu verschaffen. Es wird ferner zu erwägen sein, ob nicht, wie abgesehen von den Schul- und Erziehungsanstalten auch sonst einzelne Glieder der Stiftungen bereits jetzt sich gegenseitig dienen und fördern, z. B. die Buchdruckerei, Buchhandlung und Bibelanstalt, so weiter auch zwischen anderen Gliedern eine solche Verbindung hergestellt werden kann, z. B. zwischen der ostindischen Missionsanstalt und der Medikamenten-Anstalt; vergl. oben die Übersicht S. 330.

So liegt in dem grossen Organismus der Francke'schen Stiftungen eine Fülle unausgesetzter Anregung zu neuen Aufgaben auch für die Zukunft, welche sämtlich in die eine Aufgabe zusammenlaufen: die in dem Erbe A. H. Francke's liegenden innern Kräfte auszuwirken. Sie bedürfen dazu einer gewissen Freiheit der Bewegung, welche ihnen durch ihre Privilegien und ihre Verfassung gewährleistet ist, zuletzt durch das Reglement für die Verwaltung der

Francke'schen Stiftungen vom 13. August 1832. An der Spitze der gesamten Stiftungen steht ein Direktor, der sich seinen Kondirektor erwählt und noch bei Lebzeiten seinen Nachfolger (in der Regel den Kondirektor) ernennt, damit die Stetigkeit und Einheitlichkeit der Überlieferung und Leitung gewahrt werde. Deshalb nimmt der Kondirektor an allen die Stiftungen betreffenden Verhandlungen Teil, und in diesem Sinne steht an der Spitze desselben ein Direktorium; aber die alleinige Verantwortlichkeit trägt der Direktor, als dessen Beauftragter, bez. Stellvertreter der Kondirektor handelt. Das Direktorium ernennt und beruft die Lehrer an den Volksschulen und Mittelschulen völlig selbständig, die Vorsteher der einzelnen Anstalten, die Lehrer an den höheren Schulen und die sonstigen Beamten so, dass die Berufung der Genehmigung der Königl. Aufsichtsbehörde, des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums bez. des Ministers der geistlichen Angelegenheiten, bedarf. Diese muss auch bei allen wesentlichen Veränderungen der äusseren und inneren Organisation, des Vermögens u. s. w. eingeholt werden. Dass den genannten Behörden und in letzter Stelle der Oberrechnungs-Kammer schliesslich auch die Rechnung zu legen ist, wurde bereits oben S. 327 erwähnt.

Die Stiftungen haben, was sie geworden sind, nicht werden können ohne die besondere Huld unseres Königshauses, deren sie sich zu allen Zeiten zu erfreuen gehabt haben. In den oft wiederholten Zusagen besonderen Schutzes, welche ihnen von Preussens Königen seit Friedrich I. erteilt worden sind, haben sie ein starkes Bollwerk gegen mancherlei Gefährdung gesehen und gefunden, der auch sie im Wechsel der Zeiten ausgesetzt waren. Diese Zusagen sind in besonders feierlicher Weise bei wiederholten Anlässen von dem Könige Friedrich Wilhelm III. ausgesprochen worden, der, wie seine edle Gemahlin, die Königin Luise, den Stiftungen und ihrem damaligen Leiter, dem Kanzler A. H. Niemeyer, seine besondere Teilnahme zuwandte. „Anstalten, wie diese“, heisst es in einer Kabinetts-ordre vom 26. April 1806, „die ein ganzes Jahrhundert hindurch ohne alle Unterstützung von seiten des Staates demselben Tausende der geschicktesten und besten Diener gebildet und noch mehrere hilflose Waisen ernährt und zu fleissigen und nützlichen Staatsbürgern erzogen haben, haben die gegründetsten Ansprüche an den Staat, die Sorge für die Erhaltung ihrer wohlthätigen Wirksamkeit zu übernehmen. Daher halte ich es für Pflicht, diese Anstalten nicht nur in ihrer gegenwärtigen Not zu unterstützen, sondern auch für die Zukunft so zu fundieren,

dass sie in ihrer bisherigen ganzen Wirksamkeit immerwährend fort dauern können . . . Es müssen lieber neue Einrichtungen unterbleiben, ehe man Stiftungen von so entschiedener, umfassender und bleibender guter Wirksamkeit einschränken oder allmählich versinken lassen darf.“ Und Kaiser Wilhelm I. hat unter ausdrücklicher Beziehung auf diese von seinem königlichen Vater dem Direktor A. H. Niemeyer so gnädig erteilten Zusagen, dieselben dem Verfasser dieses Berichtes gegenüber in einer diesem im Interesse der Francke'schen Stiftungen gewährten denkwürdigen Audienz am 27. Oktober 1880 in huldvollster Weise erneuert.

So können die Francke'schen Stiftungen, da sie sich auch des höchsten Beistandes göttlicher Gnade getrösten dürfen, deren zu allen Zeiten noch alle diejenigen inne geworden sind, die im Geiste A. H. Francke's sein Erbe hüten und ihre Arbeit an demselben als eine Arbeit am Reiche Gottes auffassen, in gläubiger Zuversicht auch in die weitere Zukunft blicken.

